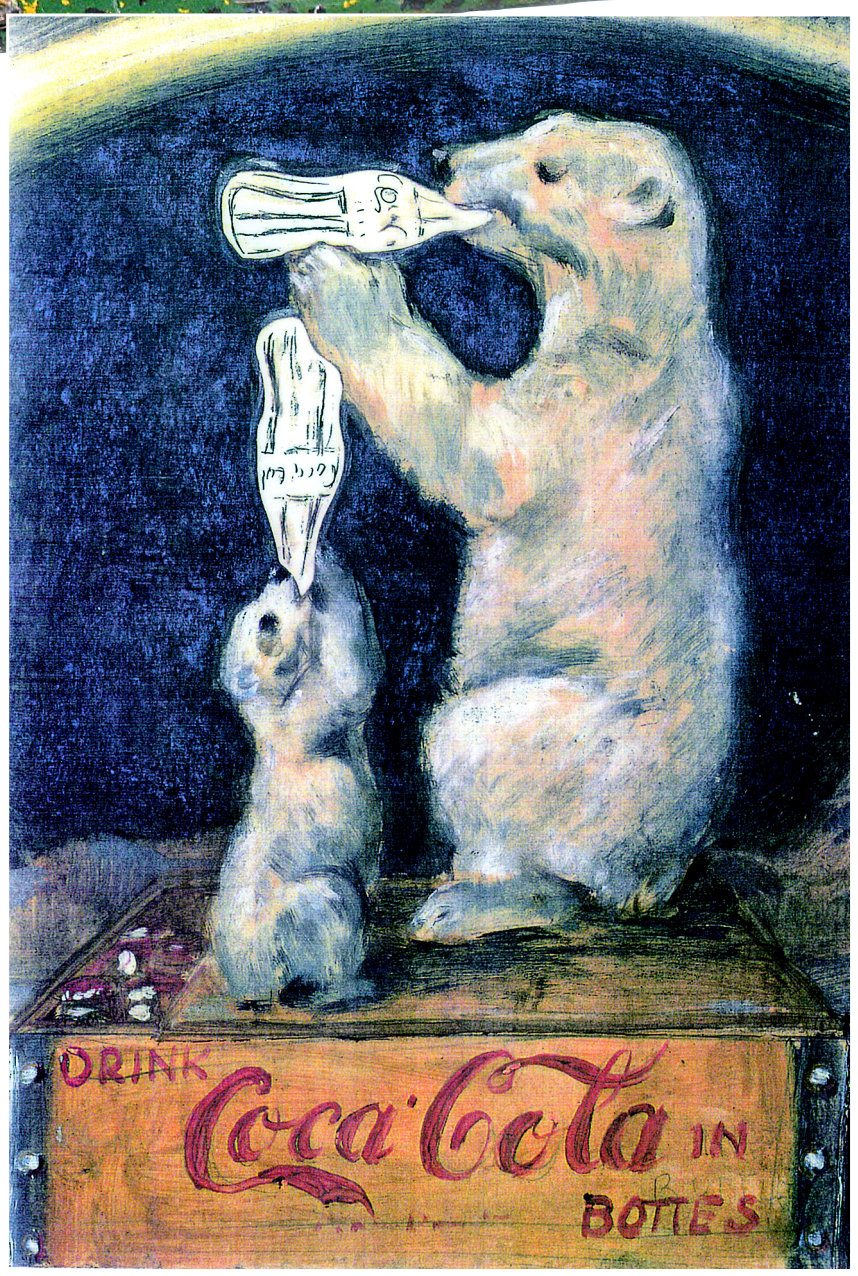

1922 erfand Hermann Weidlich die Tischeisenbahn. Im gleichen Jahr noch brachte sie die Firma Bing in der Weihnachtszeit als Weltneuheit auf den Markt. Bei Coca-Cola fand Weidlichs Aquarell mit trinkenden Polarbären so viel Anklang, dass der Konzern danach seine Maskottchen gestaltete.
Fotos: Reinold, Weidlich

Siegeszug eines Wahl-Bambergers

HISTORIE Hermann Weidlich erfand als Designer nicht nur die Tischeisenbahn, die 1922 die Weichen für eine neue Spielzeug-Epoche stellte. Er prägte auch den Polarbären von Coca-Cola, der damit im Grunde ein Bam-bär-ger Bierbär ist.

VON PETRA MAYER

Mit Tempo 30 zuckelte 1835 die Dampflokomotive „Adler“ von Nürnberg nach Fürth. Als Symbol des Fortschritts schnaufte der Zug modernen Zeiten entgegen. Eisenbahnen im Miniaturformat drehten in wohlbetuchten Kreisen schon viel früher ihre Runden: 1784 hatte der englische Ingenieur William Murdock das Versuchsmodell eines gleislosen Dampfwagens konstruiert und damit das erste Kapitel in einer Geschichte von Lokomotiven und Waggons geschrieben, die bis heute durch weihnachtlich geschmückte Wohnzimmer rauschen. Wie leuchten dann alle Jahre wieder die Augen kleiner und großer Eisenbahner, zu denen Stars wie Thomas Gottschalk, Phil Collins, Rod Stewart, Tom Hanks und – man lese und staune – Horst Seehofer zählen. „Schwarzburg“ heißt in der kleinen heilen Welt des Ministerpräsidenten der Hauptbahnhof, durch den 16 Züge dampfen.

Welche Faszination ging aber erst im 19. Jahrhundert von der neuen Technik aus, die Kinder und Erwachsene bannte. So überreichte man Johann Wolfgang von Goethe 1829 ein Modell der Rocket „für seine Enkel“. Im gleichen Jahr ersann Diez Imbrechts eine Modellbahn für den spanischen Königshof. Standesgemäß ließ auch der kaiserliche Prinz Napoléon Eugène Louis Bonaparte seinen Zug 1859 durch den Park von Saint-Cloud tuckern. Für den Entwicklungssprung von der Modelleisenbahn zur Tischeisenbahn, die erstmals 1922 in Nürnberg verkauft wurde, war indes ein Wahlbamberger verantwortlich: Hermann Weidlich, der für die Gebrüder Bing den ersten Zug in der Spur H0 im Maßstab 1:87 kreierte. „Dieser Maßstab hielt an Weihnachten vor exakt 87 Jahren Einzug in deutsche Kinderzimmer“, berichtet Eric Kluge, der gerade in Bamberg die Interessengemeinschaft „H0 Club 87“ aus der Taufe hob.

Über den Zusammenschluss „H0 Club 87“ möchte der Inhaber der Bamberger Puppenwerkstätte und Gebrüder Bing Co. eine Plattform für Spielwaren-Hersteller schaffen, die sich mit dieser speziellen Miniaturwelt befassen: Einer Miniaturwelt, deren Grundstein Weidlich legte. „Wir wollen verhindern, dass seine Spielzeugnorm sang- und klanglos aus Spielwarenläden verschwindet“, sagt Kluge. So trat die Modelleisenbahn in Zeiten des Online- und Computerspielbooms den Rückzug an. Was der Bamberger darauf zurückführt, „dass die Tischeisenbahn von der Industrie lange vernachlässigt wurde, während Firmen mit kostspieligen Alternativen im großen Maßstab Geschäfte machen wollten“. Nur hätten immer weniger Familien die finanziellen Möglichkeiten, um sich solches Spielzeug zu leisten. Was die Modelleisenbahn aufs Abstellgleis befördern könnte, wie die Insolvenz von Märklin als Traditionshersteller belegt, die heuer just zur Eröffnung der Spielwarenmesse publiziert wurde.

Der „H0 Club 87“ soll verhindern, dass früher oder später selbst die Tischeisenbahn ausrangiert wird. Wie bedauerlich wäre es auch, wenn ein Teil von Weidlichs Spielzeug-Kosmos im 21. Jahrhundert in der Versenkung verschwände. 1899 in München geboren, wurde der kreative Kopf schon mit acht Jahren für Zeichnungen vom Pariser Bürgermeister von der französischen Kunstakademie ausgezeichnet. Als Designer, der für die Spielzeugfirma Bing arbeitete, lebte Weidlich ab 1945 in Bamberg. „Weidlichs Frau war Bambergerin. Und nachdem Bomben das Nürnberger Haus des Künstlers zerstört hatten, zog Weidlich in ihr Anwesen in der Schützenstraße“, berichtet Kluge, der mit der Familie bis heute in Kontakt steht. „Übrigens erfand Weidlich auch das Coca-Cola-Maskottchen, das ab den 50er Jahren für die Getränkefirma warb.“ Inspiriert hätte ihn die frühere Bamberger Brauerei Polarbär, die bis vor einigen Jahren den Namen einer Gaststätte in der Judenstraße prägte.

Hermann Weidlich

1922 begann der Siegeszug der Tischeisenbahn, die Hermann Weidlich für Bing noch in Nürnberg kreiert hatte. Ein ganzer Kosmos im Maßstab 1:87 entwickelte sich aus der Pionierarbeit. „Denn auch damals hatten detliche junge Familien kleine Wohnungen und wenig Geld. Minispielzeug vom Auto bis zum Puppenherd war gefragt“, sagt Kluge. Auf diese Weise leitete Bing als Unternehmen, das Weidlichs Erfindung vermarktete, eine neue Spielzeug-Epoche ein.

Hersteller in aller Welt verzeichnen Kluge zufolge mit Spielzeug im Maßstab H0 bis heute alljährlich einen Gesamtumsatz in Höhe von über 90 Millionen Euro: von Zügen, Autos und Flugzeugen über Tiere bis hin zu Gebäuden wie beispielsweise dem Buttenheimer Levi-Strauss-Museum, „das zur nächsten Spielwarenmesse in H0 auf den Markt kommt“. Natürlich bevölkern auch Menschen die Welt, die im Maßstab 1:87 rund um den Globus von Designern gestaltet wird. „Darüber hinaus entwickelten wir zum größten Bing-Bären der Welt, der im japanischen Themenpark Huis Ten Bosch in Nagasaki zu finden ist, eine H0-Version“, schmunzelt Kluge. Während das Original stehend über sechs Meter misst, erreicht sein kleiner Bruder gerade mal eine Höhe von 30 Millimetern.

Bei der Nürnberger Spielwarenmesse, die im Februar ihre Pforten öffnet, wird übrigens auch die Geschichte der Tischeisenbahn in literarischer Form präsentiert. „ ‚Bing H0 Tischeisenbahn‘ nennt sich das Werk, das der R & R Verlag herausgibt“, so Kluge. Und wer sich zuvor schon Einblick in den Kosmos im Maßstab 1:87 verschaffen möchte, muss nur bei „Kluge Spielwaren“ in der Bamberger Zwerggasse vorbeisehen.

Wieder auf dem Markt ist der BMW-Dixie für Sammler im Maßstab 1:87. Foto: Brekina

Daten und Fakten

Die Anfänge 1784: Das Versuchsmodell eines gleislosen Dampfwagens gilt als Pionier der Modelleisenbahn. Als Erbauer geht der englische Ingenieur William Murdock in die Geschichte ein, der die technische Seite der Modelle dem Vorbild anzunähern sucht.

Die Spurweite 00, später H0 (sprich „halb Null“ und demzufolge halb so groß wie die Spur Null) gibt mit 16,5 mm Spurweite 1922 ihr Debüt.

Erster Serienhersteller der Spurweite 00 ist die Nürnberger Firma Bing, die Modelle als Bing-Tischeisenbahn auf den Markt bringt. 1922 laufen sie als Uhrwerkbahn mit Böschungsgleis, ab 1924 auch mit elektrischem Antrieb. Gefertigt sind die Modelle - noch als Spielzeug konzipiert - aus dünnem lithografierten Blech. Als Nürnberger Unternehmen richtet Bing seine Produkte damals schon stark auf den englischen Markt aus.